

INTERVIEW

„Diktat leerer Kassen“

Zum Sparen gäbe es keinerlei Alternative, Geldnot werde dies erzwingen, meint der frühere Politiker und Industrielle Androsch nicht ohne Zuversicht.

Der Euro ist unter Druck und im Gerede. Müssen wir um unsere Ersparnisse fürchten?

HANNES ANDROSCH: Wir müssen ganz sicher nicht zittern. Aber die Rettung war als Notfalltherapie für Griechenland und die Banken notwendig. Ohne Hilfe wäre Griechenland zum Problem wie Lehman Brothers geworden, die von den USA fallen gelassen wurden, was die globale Finanzkrise ausgelöst hat. Unser Griechenland sind übrigens die Hypo Alpe Adria und Kärnten.

Ist mit der gigantischen Milliardenhilfe der EU alles gerettet?

ANDROSCH: Damit wurde vorerst nur Zeit gewonnen. Jetzt muss man aber von der Rettung in die Genesungstherapie kommen.

Wie schaut denn die aus?

ANDROSCH: Der Konstruktionsfehler der Währungsunion muss behoben werden. Er besteht darin, dass man keine Wirtschafts- und Budgetunion geschaffen hat. Der Maastricht-Vertrag war nicht geeignet, um das auszugleichen.

Ist Griechenland gerettet?

ANDROSCH: Man muss sich im Klaren sein, dass die Griechen gar nicht die Wirtschaftsleistung ha-



„Im geschützten Bereich der öffentlichen Hand werden die Sirtaki-Klänge immer lauter“: Hannes Androsch MUELLER

ben, ihre angehäuften Schulden abzutragen. Da muss man wie bei Firmen einen Ausgleich machen.

Wir werden Griechenland Schulden teils schenken müssen?

ANDROSCH: Das ist unvermeidbar.

Wer ist schuld am Desaster?

ANDROSCH: Das Kernübel sind die öffentlichen Haushalte, die sich in unterschiedlichem Ausmaß übernommen haben. Und dass auch sie als maßlose Spekulanten aufgetreten sind. Von Hartberg bis Trieben, die Länder von Kärnten bis Niederösterreich.

Ist nicht die völlige Narrenfreiheit des Kapitals, ungezügelter Spekulation das wahre Problem?

ANDROSCH: Das ist ein bisschen wahr und hauptsächlich eine Ausrede. Ein bisschen wahr ist es deswegen, weil es einen völlig unregulierten, weltweiten Kapitalverkehr gibt. Es muss scharfe Spielregeln geben, wie beim Fußball,

sonst gibt es nur eine Rauferei auf dem Spielplatz.

Wird der Euro jetzt weich?

ANDROSCH: Er ist mit 1,18 gestartet und bis 1,57 gekommen. Die aktuellen unter 1,25 sind Obergrenze einer realistischen Dollar-Kursrelation, die ich zwischen 1,15 und 1,25 ansiedeln würde. Wir sind längst nicht aus der Krise. Wir sind auch nicht Griechenland. Aber es muss klar sein, dass etwas im geschützten Bereich der öffentlichen Hand die Sirtaki-Klänge immer lauter werden. Wenn wir nicht handeln, dann wird es uns so erwischen, dass ganz andere Einschnitte nötig werden.

Wird dies die Politik schaffen?

ANDROSCH: Das ist eine Notwendigkeit. Sonst wird der Schaden noch größer. Ich hoffe und glaube an das Diktat der leeren Kassen das Zuchtmeister sein wird.

INTERVIEW: W. SIMONITSCH